

Wien, den 22. Februar 1861

Lieber Freund, zuerst muß ich
 Ihnen zuwider Brief mit drei besten
 Gleichmüßigen brachten. Möge Ihre
 Zügel wie Ihre Tugend und Taufe sein,
 möge es wachsen und gedulden und
 drohst ein malter Gey sinden,
 damit es glücklich werde, mit die
 fluten. — Ich dank Ihnen herzlich,
 auf in meine Ländere Mauer,
 für die Mühseligkeit, und bitte
 mich Ihre Frau darüber zu verpflegen.

Ihre freundliche Brief, die Antwort
 auf meine Ländere Brief, ist
 mich nicht minder verstaute. Ich
 sollte sagen mit, denn meine Ländere
 kommt für brüder fast so viel mir
 ist. Wenn nun einige Mosen
 brüder ist Ihre Ihre Briefe, die denn
 sie sich denn mich in doppelten

Beziehung verstanden, verlor mich nie
so manchen Gefühl für mich, zumal
mich nie eine so schmerzliche Tätigkeit
daraus spricht. — Mein großer Wunsch
ist, daß dir bewußtlich gut,
sich mit dir über Abwägungsgewinn,
ist, ~~kein~~ nicht die glücklichste Zeit ist,
oder verläßt, daß das unendliche
Gleich, in dem nie jetzt spürbar,
das aber so manchen unfernen Abwägung:
Lichtern entgegen ist, denn sie in
ein ständig gegenständliches Zustand
verwandeln würde, wie so unfernen
Eigenschaften zuzuzählen ist, als
die Müssen: und Dürre: Stunden der
Liedespflicht. — Mein großer Wunsch:
liche Gefühlszustand verläßt ist
schonlich eine so unfernen bewußtlichen
Müssen: und die gegen:
Liedespflicht, welche

zwei Menschen so wohlwollend glücklich
umfassen wird, als er die Zufälligkeiten
der Aufwartung und der Nebenständigkeit
die Lobespflichten abstrahirt verfallen.
Marie wird, Marie und ich, sind sie der
Gedanken.

Dieser Wunsch, auf der wir solch
unvergleichlich werden, ist, ich weiß
nicht ob ich Ihnen schon geschrieben,
der Marien und ich Ihre Liebe
er, wenn Sie, lieber Freund
auf zum Tag kommen könnten,
um Marie kommen zu lassen und
die Hochzeit begünstigen. Der Tag
sagt ich Ihnen, sobald ich ich
selbst weiß.

hochlich gewünscht

Ihre
J. Rastorski



